V-01

Für einen solidarischen Feminismus für alle

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN

1. Bundesfrauenrat 2019
4./5. Mai 2019, Berlin

Antragsteller*in:	Gesine Agena (Präsidium Bundesfrauenrat)
Tagesordnungspunkt:	V Verschiedenes

Unsere Gesellschaft ist vielfältig. Menschen mit ganz unterschiedlichen Lebensgeschichten, Religionen und Prägungen leben hier zusammen. Ein zeitgenössischer Feminismus ist einer, der diese Verschiedenheit anerkennt, wertschätzt und sich damit natürlich auch kritisch auseinandersetzt. Mit einer Haltung, die Vielfalt als Problem wahrnimmt und Vorurteile reproduziert, lösen sich die Herausforderungen der vielschichtigen und komplexen Gesellschaft dagegen nicht.

Feminismus muss andere Diskriminierungsformen einbeziehen

Unser Feminismus akzeptiert, dass Menschen unterschiedlich sind. Und dass es mehr Diskriminierungen gibt als nur die aufgrund des Geschlechts. Die Welt teilt sich nicht nur in Männer und Frauen. Menschen werden auch aufgrund von Hautfarbe, Herkunft, Religion, Behinderung, sexueller Identität oder sozialer Klasse diskriminiert. Und Feministinnen müssen auch diese Diskriminierungen bekämpfen.

Deswegen ist für uns das Konzept des intersektionalen Feminismus ein wichtiger Ansatzpunkt. Der Begriff „intersektional“ wurde von Kimberlé Crenshaw geprägt und bedeutet so viel wie Kreuzung oder Überschneidung. Gemeint sind sich kreuzende Formen der Diskriminierung, oft auch „Mehrfachdiskriminierung“ genannt.

Intersektionaler Feminismus ist ein Feminismus, der den Blick weitet und nicht nur die Benachteiligung von Frauen gegenüber Männern bekämpft, sondern andere Diskriminierungsformen einbezieht. Ein kraftvoller Feminismus, der es schafft, dass sich verschiedene Frauen in ihrem jeweils individuellen Emanzipationsstreben solidarisch unterstützen und Seite an Seite füreinander einstehen können.

Feministinnen kämpfen gegen jede patriarchale Gewalt

Gleichzeitig wissen wir, es gibt nach wie vor strukturelle Diskriminierungen, die alle Frauen betreffen, einfach weil sie Frauen sind. Diese Strukturen gemeinsam und nicht in Abgrenzung zueinander zu bekämpfen, das macht Frauen stärker – alle Frauen. Dafür steht unsere grüne Frauenpolitik. Intersektionaler Feminismus bedeutet für uns, dass wir patriarchale Strukturen, das Machtgefälle von Männern gegenüber Frauen, benennen, und politisch bekämpfen.

Für uns ist klar: Keine Ideologie, keine Religion, keine Kultur kann rechtfertigen, die Würde, die Selbstbestimmung und die Rechte von Frauen einzuschränken. Wo immer das dennoch passiert, da kritisieren wir dies. Wer immer das dennoch versucht, dem stellen wir uns entgegen. Egal ob patriarchale Gewalt von weißen Deutschen oder von Männern mit Migrationsgeschichte, von Muslimen, Christen oder von Atheisten ausgeübt wird, Feministinnen stehen dagegen auf.

Solidarischer Feminismus

Genauso klar ist für uns, dass Feminismus niemals die Rechtfertigung dafür sein kann, Frauen zu entmündigen. Selbstbestimmungsrechte gelten für jede Frau – egal, wie sie lebt und wo sie sich zugehörig fühlt. Jede Frau hat das Recht, über sich, ihren Körper, ihre Identität und auch über ihr Aussehen und ihre Kleidung selbst zu entscheiden. Zugespitzt: Kein Mann darf einer Frau ein Kopftuch aufzwingen. Aber genauso wenig darf eine Mehrheit einer Frau pauschal ein Kopftuch herunterreißen. Solidarischer Feminismus bedeutet, dass wir - jede nach ihrer Fasson – gemeinsam für die universalen Rechte von Frauen kämpfen.

Ein intersektionaler Feminismus übersieht nicht, dass wir es gesamtgesellschaftlich mit einem gefährlichen Rechtsruck zu tun haben, der sich nicht nur, aber insbesondere gegen den Islam und hier lebende Muslim*innen richtet, genauso wie gegen Menschen, die hierher einwandern. Das ist umso wichtiger, weil rechte Kräfte ganz gezielt vermeintlich Frauenrechte als Treibmittel für ihren Populismus missbrauchen. Da werden Frauenmärsche organisiert, an denen überwiegend Männer teilnehmen. Mordfälle an Frauen und sexuelle Übergriffe werden missbraucht, um Menschen gegeneinander aufzuwiegeln und um gegen Geflüchtete und Migrant*innen zu hetzen.

Diese gezielte Methode der Rechten hat konkrete und brutale Auswirkungen auf Frauen, auch auf Musliminnen. Statt Frauen zu schützen, wie es die Kampagnen der Rechten suggerieren, werden sie als Propaganda-Mittel für eigene Zwecke benutzt. Die hasserfüllte Stimmung, die dadurch erzeugt wird, führt dazu, dass Musliminnen oder Frauen of Colour auf offener Straße beleidigt und immer öfter sogar tätlich angegriffen werden.

Gegen härtere Konfrontation nur mit dem Islam

Für uns als grüne Frauen ist es selbstverständlich, uns solidarisch an die Seite aller Frauen zu stellen, die angegriffen, beleidigt oder diffamiert werden. Dass Frauen Frauen stärken, ist ein wesentlicher Bestandteil von Feminismus.

Wir stellen uns gegen eine einseitige und härtere Konfrontation nur mit dem Islam, wie sie von einigen eingefordert wird. Das spaltet uns und ist gefährlich. Es kann den Rechten in die Hände spielen und damit die Situation von Frauen verschlimmern. Die Pauschalverurteilung ganzer Bevölkerungsgruppen steht unserer Idee von Feminismus entgegen.

Gerade in Zeiten des Rechtsrucks treten wir für einen Feminismus ein, der alle Frauen meint. Für einen Feminismus, der solidarisch und antirassistisch ist. Gerade in diesen Zeiten muss Feminismus Position beziehen – für Offenheit und Vielfalt.

Unterstützer*innen

Ulle Schauws (Bundestagsfraktion)